

Bern



Auch Velofahrer müssten sich an die Regeln halten, sagt die Polizei. Foto: Adrian Moser

Velofahrer fühlen sich von Polizei schikaniert

Verkehrsdelikte würden bestraft, sagt die Polizei. Kontrollen könnten immer und überall stattfinden.

Calum MacKenzie und Simon Gsteiger

Die wenigen Meter von der Strasse bis zum Veloständer können einen teuer zu stehen kommen. Wer anstatt vom Velo zu steigen direkt über das Trottoir zum Abstellplatz fährt, kann von der Polizei belangt werden. Dies mussten Velofahrer am Donnerstag am Berner Bahnhofplatz zur Kenntnis nehmen. Die Kantonspolizei führte eine gezielte Kontrolle des Langsamverkehrs durch; 35 Lenkenden wurde eine Busse ausgestellt, davon 17 wegen Befahrung des Gehsteigs.

Ein «Bund»-Leser, dem eine Busse von 40 Franken auferlegt wurde, hält die Kontrollen und Strafen für unverhältnismässig. «Ich finde diese Aktion völlig daneben», schreibt er. Viele Velo-

«Die strengen Kontrollen der Polizei finde ich völlig daneben.»
Velofahrer und «Bund»-Leser

fahrende gingen davon aus, dass man beim Bahnhofplatz die 5 bis 20 Meter bis zu den Ständern fahren dürfe. Dort seien nämlich Markierungen angebracht, die die Radfahrer zum Abstellplatz leiteten. Die «Schikane gegenüber Velofahrenden» vonseiten der Polizei sei kontraproduktiv, vor allem vor dem Hintergrund der städtischen Bestrebungen, Bern velofreundlicher zu machen.

«Irrelevant und ungefährlich»

Eine weitere Leserin berichtet, hinter Häuserecken hätten sich «Dutzende Polizistinnen in schwerer Montur» versteckt. Sie sei bei einer Ampel vor der Schwanengasse vom Velo gestiegen und habe es zum Trottoir geschoben. Prompt sei sie von «zwei strammen Beamtinnen» wegen Missachtung des Rotlichts gebüsst worden. Für die Leserin ist die Ampelkontrolle an einem «völlig irrelevanten, weil ungefährlichen Ort» sinnlos. «Ich bin mit einem positiven Bild der Polizei aufgewachsen», schreibt sie. «Gestern hat dieses Bild ein Leck bekommen.» Die Polizei hat dafür ein gewisses

Verständnis. «Es ist natürlich ärgerlich, wenn man eine Busse erhält», sagt Dominik Jäggi, Sprecher der Kantonspolizei Bern. Verkehrsdelikte seien aber nun einmal Verkehrsdelikte. «Stellen unsere Mitarbeiter eine Widerhandlung fest, so wird diese nach den geltenden gesetzlichen Grundlagen geahndet.» Velofahrer würden nicht schikaniert: Gezielte Kontrollen könnten auch Autolenker betreffen. «Im Februar haben wir etwa spezifische Kontrollen der Beleuchtung von motorisierten Fahrzeugen durchgeführt.» Zwar gebe es im Frühling und im Sommer vermehrt Kontrollen des Langsamverkehrs, wobei bezüglich der Verteilung der Verkehrsmittel auch regionale Aspekte zum Tragen kämen. «Grundsätzlich können Kontrollen jedoch im gesamten Kanton immer und überall stattfinden», sagt Jäggi. «Das hat auch einen präventiven Aspekt und dient letztlich der Verkehrssicherheit.»

Zu den angeblich irreführenden Markierungen sagt Jäggi, diese seien die Sache der jeweiligen Strassen- oder Grundeigentümer. «Die Polizei kann die Eigentümer auf allfälligen Handlungsbedarf aufmerksam machen.» Im Fall der Signalisation am Berner Bahnhofplatz sei das aber bisher nicht nötig gewesen.

Michael Sutter, SP-Stadtrat und Präsident von Pro Velo Bern, betrachtet die Kontrolle jedoch als Grenzfall. «Ich finde es natürlich richtig, dass Velofahrer die Regeln einhalten und die Polizei diese durchsetzt», sagt er. Die Ordnungshüter müssten aber verhältnismässig agieren. «Autos fahren ja auch manchmal kurz aufs Trottoir, um zu einem Parkplatz zu gelangen.» Sei die Kontrolle schikanös, könne das die Freude am Velofahren nehmen. Vor allem die verwirrende Signalisation mache den Fall problematisch. «Veloständer sollten alle eine klare, anerkannte Zufahrt haben», sagt er. «Das zeigt wieder, dass ein Ausbau der Infrastruktur benötigt wird.»

Anders sieht es Sutters Parlamentaristkollege Alexander Feuz (SVP). Er begrüsst die strengen Kontrollen von Velofahrenden. «Weil die Strafen für Velofahrer bisher so mild waren, halten sie ihre Verstösse oft für Kavaliersdelikte», sagt er. «Dabei können Velos, und insbesondere E-Bikes, für Fussgänger lebensgefährlich sein.» Die Polizei solle gegen Velofahrer durchaus mit Augenmass vorgehen. «Aber Autofahrer bekommen auch eine Busse, wenn sie fünf Minuten zu lange in der blauen Zone parkieren.»

Aufgetischt Hotel Kreuz, Herzogenbuchsee

Einheimisch und gigantisch



Als wir vor rund einem Jahr über die Pizzeria La Luna im Hotel Sonne in Herzogenbuchsee schrieben, kündigten wir an, in naher Zukunft in den Oberaargau zurückzukehren, um das Kreuz kulinarisch zu testen. Das Gasthaus mitten im alten Dorfkern wurde damals **zum Generationenhaus mitsamt Restaurant, Konzertlokal und Hotel umgebaut**. Im September 2017 ist es nach einjähriger Bauzeit eröffnet worden und empfängt Leute von nah und fern – an einem schneereichen Abend auch die Testesserin, die von drei Kreuz-Pionieren in Empfang genommen wird. Sie gehören zu jener Gruppe von Buchsern und Buchserinnen, die sich vor einigen Jahren zusammenschlossen, um das Kreuz zu retten.

Wir haben einen Tisch in der stilvoll eingerichteten Gaststube reserviert, lassen uns aber vorher noch für einen Apéro an der Bar nieder. Wir genehmigen uns eine Stange Gurten Bärengold (3dl/Fr. 4.30) respektive ein Glas vom Hauswein, ein Merlot Blanc de Noir aus der Waadt (1dl/Fr. 7.-). Dazu schauen wir uns das Programm des Kulturkellers an, der sich einen Stock tiefer im Gebäude befindet. **Im lauschigen Gewölbekeller treten unter anderem Mike Müller, Simon Enzler und Bänz Friedli auf**. Letzterer ist – zusammen mit Pedro Lenz – der wohl bekannteste Kreuz-Aktionär. Doch heute sind wir nicht der Unterhaltung wegen hier, weshalb wir das Programm

mit der Speisekarte tauschen. Das Angebot ist übersichtlich, die Wahl fällt einen dadurch aber nicht leichter.

Als Vorspeise sind etwa ein Nüssler-salat mit Feigen und geräucherter Entenbrust (Fr. 15.-), hausgebeizter Lachs mit Orangen, Gurken und Dill (Fr. 21.50) oder ein pikant mariniertes Kalbstarter mit Zopf (100gr/Fr. 21.50; 150gr/Fr. 28.-) zu haben. **Angesichts der klirrenden Kälte entscheiden sich alle für die Topinamburcreme mit Aemme-Shrimps und Kumquat** (Fr. 14.-). Als Hauptspeise wählen die Kenner das Cordon bleu mit Pommes frites (Fr. 40.-) beziehungsweise die Perlhuhnbrust mit Baumnußrisotto (Fr. 34.-). Die Testesserin entscheidet sich nach langem Hin und Her für den gebratenen Zander mit Quinoa, Rande und Apfel (Fr. 38.-). Die Bergkartoffel-Kräuterroulade (Fr. 30.-) muss bis zum nächsten Besuch warten. Dazu bestellen wir eine Flasche Falcoaria Tinto Classico (Fr. 43.-), eine gute Wahl.

Die Vorspeisen werden schon bald serviert, dazu reicht die sympathische Bedienung frisches **Ruchbrot, mit dem man sich den Bauch problemlos vollschlagen könnte**. Wir versuchen uns zurückzuhalten. Die Suppe schmeckt vorzüglich, die süß-säuerlichen Kumquats bilden einen wunderbaren Kontrapunkt zur milden Suppe. Auch die Shrimps vermögen zu überzeugen, sie sind knackig und schmecken «nach Meer», wie einer in der Runde bemerkt. Dies, obwohl sie aus einer meerefernen Farm bei Burgdorf stammen. Und es geht erfreulich weiter: Das Cordon bleu, das eher die Form eines riesigen Chicken-Nuggets

aufweist, sei zart, saftig und die Panade schön kross. Auch über das Perlhuhn wissen die Begleiter nur Gutes zu berichten, auch der Risotto wird in den höchsten Tönen gelobt, «bissfest und gleichzeitig cremig und genau richtig gewürzt», so das Urteil. Der Zander ist zart, das Bett aus Quinoa, Randen und Äpfeln erfrischend.

Eigentlich sind wir satt, doch auf ein Dessert verzichten möchten wir nicht. Einer der Begleiter wählt das Rötelparfait, das mit einer Weissweibirne (Fr. 14.-) serviert wird, wir ändern begnügen uns mit je einer Kugel Glace (Fr. 3.50), **insbesondere die Sauerrahmglace ist «überirdisch», wie die Runde feststellt**. Den Schlummertrunk genehmigen wir uns im Gewölbekeller, wo ein Spielabend im Gange ist. Es scheint, als sei ganz Buchsi gekommen. Ein Generationenhaus eben.

Lisa Stalder

Die Rechnung, bitte

Karte: Eher klein und fein; es wird auf Saisonales und Regionales gesetzt.

Preise: Im oberen Segment, Preis-Leistung stimmen aber völlig überein. Am Mittag gibt es jeweils preisgünstige Mittagsmenüs.

Kundschaft: Sehr heterogen, neben Buchserinnen und Buchsern auch immer zahlreiche Auswärtige, die ein Konzert oder eine Lesung besuchen.

Öffnungszeiten: Mo–Fr 6.30–23.30 Uhr, Sa 7.30–23.30 Uhr, So 7.30–22 Uhr.

Adresse: Hotel Kreuz, Kirchgasse 1, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 062 531 52 30, E-Mail: info@kreuz-herzogenbuchsee.ch

Weitere Aufgetischt-Folgen auf aufgetischt.derbund.ch

Anzeige

Sie entscheiden sich für inOne KMU, wir schenken Ihnen 250.–

Schliessen Sie jetzt inOne KMU office ab und profitieren Sie von schnellem Internet, modernster Telefonie und Rundum-Service. Als Willkommensgeschenk erhalten Sie von uns 250.– sowie die Profi-Installation und den neuesten Router. Jetzt im Swisscom Shop oder auf swisscom.ch/inone-kmu


250.–
geschenkt

für Internet-Neukunden* mit inOne KMU bis 31.3.2018



inOne KMU



* Bis zum 31.3.2018 erhalten Sie beim Abschluss eines inOne KMU office-Abo (exkl. inOne KMU office light) mit neuem Internetanschluss von Swisscom den Router Centro Business 2.0 im Wert von CHF 299.– (Verkaufspreis ohne Abo) und die Basisinstallation (im Wert von CHF 199.– mit 1 TV im Wert von CHF 249.–) für weitere Installationen und TV-Boxen können Zusatzkosten entstehen). Zusätzlich werden Ihrer Rechnung CHF 250.– gutgeschrieben. Keine Barauszahlung möglich. Mindestbelegdauer 12 Monate, exkl. Ausrüstung CHF 45.–. Nicht kumulierbar mit anderen Angeboten.